Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 3 (1929)

Heft: 9: Schweizer Sammler = Collectionneur suisse

Rubrik: Miscellanea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat, um ein abgerundeteres Bild zu schaffen. Ein Verzeichnis der ausgestellten 210 Nummern mit Preisangabe steht den Interessenten zur Verfügung. *Lee.*

Miscellanea.

Schweizerische Kommission für Literaturnachweis.

Die am 2. Februar a. c. anlässlich einer in Bern abgehaltenen Versammlung zur Bekanntmachung und Verbreitung der Ideen des modernen Literaturnachweises und Klassifikationsmethoden gewählte Kommission hat am 4. Mai in Zürich ihre erste konstituierende Sitzung abgehalten. An der Sitzung nahmen teil Vertreter der Iudustrie und der Technik, sowie des Bibliothekwesens. Unter anderen waren vertreten die Schweizerische Landesbibliothek und die Schweizerische Volksbibliothek in Bern, die A.-G. Brown, Boveri & Co., Baden, das Normenbureau des V. S. M. und M. J. V. in Zürich, sowie der Schweizerische Elektrotechnische Verein und der Verein Schweizerischer Elektrizitätswerke. Die Kommission konstituierte sich unter dem definitiven Namen einer Schweizerischen Kommission für Literaturnachweis mit der Wahl eines engern Bureaux, sowie dreier Unterauszüge für Propaganda und Finanzierungsfragen, Schriftnachweis und Klassifikationsmethoden. Ein umfangreiches, von dem Präsidenten der Kommission, dipl. ing. W. Janicki in Zug, aufgestelltes Arbeits- und Redaktionsprogramm wurde in grossen Zügen besprochen und dessen baldige Inangriffnahme in Aussicht genommen. Die Fühlungnahme mit den interessierten Kreisen ist bereits eingeleitet und soll weiter ausgebaut werden.

Millionenzahlen aus der Bücherwelt.

Der argentinische Bibliothekar Sparn hat sich die Mühe genommen, alle Bibliotheken zusammenzustellen, die mehr als 50,000 Bände enthalten. Er kam auf 1038 solcher grossen Büchereien mit 181 Millionen Bänden. Davon entfallen (alles mit abgerundeten Zahlen angegeben) auf

Europa 669 Bibliotheken mit 120 Millionen Bänden
Nordamerika 314 Bibliotheken mit 54 Millionen Bänden
Mittel- und Südamerika 22 Bibliotheken mit 2,300,000 Bänden
Asien 23 Bibliotheken mit fast 4 Millionen Bänden
Australien 7 Bibliotheken mit über 1 Million Bänden
Afrika 3 Bibliotheken mit 200,000 Bänden.

Vorläufig ist also Europa der an Büchern reichste Erdteil, solange Amerika noch nicht alles aufgekauft hat; Afrika ist das an bedrucktem Papier weitaus ärmste Land.

Ebenso interessant ist zu wissen, welches die Rangordnung ist in den „Vereinigten Staaten" von Europa. Die meisten Bibliotheken mit über 50,000 Bänden besitzt

Deutschland 160 mit 30 Millionen Bänden
dann folgt Frankreich mit 111 Bibliotheken und 20 Millionen Bänden
Grossbritannien mit 101 Bibliotheken und 17 Millionen Bänden;
Italien „ 85 „ „ 13 „ „
Oesterreich „ 32 „ „ 5 „ „

Die Schweiz	mit	26	Bibliotheken	und	3,700,000	Bänden
Belgien	„	19	„	„	3 Millionen	„
Holland	„	18	„	„	3,200,000	„
Polen	„	14	„	„	2,800,000	„
Spanien	„	14	„	„	2,500,000	„

Wieviel Bücher besitzt die Schweiz?

Die oben angeführte Bändezahl von 3 Millionen 700,000 betrifft nur den Bestand der 26 grössten Bibliotheken der Schweiz. Die 1911 durchgeführte Statistik ergab 9 Millionen 384,934 Bände in 5798 Bibliotheken. Wenn wir den Durchschnitt des jährlichen Zuwachses bis 1929 dazunehmen, so kommen wir rund auf *16 Millionen Bände.* Die Einwohnerzahl der Schweiz beträgt, wie uns auf unsere Anfrage hin vom statistischen Bureau mitgeteilt wurde, etwas über 4 Millionen, es treffen somit auf *jeden Einwohner* der Schweiz 4 Bände. *W. J. M.*

Mitteilungen für Sammler von Münzen und Medaillen.

Die Auktion griechischer Münzen in Luzern.

Am 2. Juli brachte die Firma *Ars Classica* S. A. (Dr. Jakob Hirsch) unter der Leitung der Herren W. S. Kundig und L. Naville im Hotel *Schweizerhof* in Luzern eine sehr beachtenswerte Kollektion antiker griechischer Gepräge, hauptsächlich Silber- sowie eine Anzahl Gold- und Elektronmünzen zur Versteigerung. Die Kollektion stammte zum Teil aus der Sammlung von Cap. E. G. S. *Churchill* von Northwick Park und daneben aus Beständen von zwei anderen Sammlungen. Ein vorzüglich redigierter, mit 17 Tafeln versehener Katalog, 467 Nummern aufführend, liess erkennen, dass es sich zum Grossteil um sehr gut erhaltene Stücke und ebenso sehr auch um seltene Objekte handelte. In der Kollektion waren die zahlreichen griechischen Prägestätten, so die von Alt-Griechenland, Unteritalien, Sizilien, Kleinasien und von den vielen aegäischen Inseln bestens vertreten, im besonderen Tarent, Syracus, Kyzikos. Eine beigegebene Schätzungsliste mochte den Interessenten willkommen sein, selbstredend tragen die darin aufgeführten Preise nicht verbindlichen Charakter.

Am Auktionstage fanden sich im vornehmen kleinen Saale des Hotels Schweizerhof fast ausschliesslich ausländische Interessenten, sowohl Händler wie Privatsammler ein; die Veranstaltung trug dergestalt ein typisch internationales Gepräge. Es konnte denn auch kein Zweifel sein, dass der Grossteil der zur Versteigerung gelangenden Münzen seinen Weg wieder ins Ausland nehmen würde. Nur ein einziger schweizerischer Privatsammler erwarb gleichfalls eine Anzahl Stücke. Das Interesse für die prachtvollen, antiken Gepräge scheint demnach in unserem Lande leider kein so grosses mehr zu sein, ein Hauptgrund mag zweifellos in den durchwegs hohen Preisen liegen, die für schöne Altgriechen gelten.

Was die Preise anbetrifft, so wurden zwar allgemein die Schätzungspreise nicht erreicht, die Angebote bewegen sich vielfach wesentlich unter den letztern, in einigen Fällen allerdings wurden diese ebenso hoch überstiegen. Davon nur zwei Beispiele: eine Tetradrachme von Rhegium (ca.